Fünfzig Jahre Sowjetarmee (Fortsetzung und Schluss)

Autor(en): **Csizmas, Michael**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **134 (1968)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-44465

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fünfzig Jahre Sowjetarmee

Fortsetzung und Schluß

Von Dr. Michael Csizmas

Die Rote Armee im Krieg gegen das nationalsozialistische Deutschland

3 Stunden waren seit dem deutschen Angriff vergangen, aber Stalin wollte noch immer nicht an einen Krieg glauben. Erst am Abend des 22. Juni schien er endgültig überzeugt zu sein: Hitlers Angriff gegen die UdSSR ist eine Tatsache. Um 21.15 Uhr erhielten die Truppen der Roten Armee den Befehl, die Angriffe nicht nur zurückzuschlagen, sondern die Kampfhandlungen auf das Gebiet des Feindes hinüberzutragen[25]. Der für die Sowjetunion anfangs ungünstige Kriegsverlauf, bei dem die Sowjetarmee große Verluste an Menschen und Material erlitt und dem Gegner ein großes Territorium, das über ein gewichtiges kriegswirtschaftliches Potential verfügte, überlassen werden mußte, schuf schwere Bedingungen für die weitere Mobilisierung der sowjetischen Streitkräfte.

Die deutsche Wehrmacht brachte bereits in den ersten 5 Monaten des Krieges 3 800 000 Kriegsgefangene ein. Diese erste

Bild 12. Die Sowjetarmee ist eine Armee der hundert Nationalitäten. Die Illoyalität einiger nichtrussischer Nationalitäten wurde im Krieg auf besondere Weise bestraft. Die autonomen Verwaltungseinheiten der Krimtataren, Tschetschenen, Inguschen, Karatschajewer, Kalmücken und Wolgadeutschen wurden aufgelöst, ihre Anführer wurden erschossen, und die übrige Bevölkerung wurde nach Sibirien und Kasachstan umgesiedelt; alle Soldaten und Offiziere wurden aus der Armee entfernt und ebenfalls deportiert. Chruschtschew ließ sie rehabilitieren.

Periode des Krieges wurde mit der Eroberung von ungefähr 1 600 000 km² sowjetischen Territoriums durch die Deutschen sowie mit dem Vorgehen ihrer Truppen bis zur Linie Leningrad–Moskau–Rostow abgeschlossen. Die sowjetischen Verluste dieses Zeitraums betrugen nach den heutigen Angaben ihrer Statistik ungefähr 40% der Gesamtbevölkerung, 63% der Kohleförderung, 68% der Eisenerzproduktion, 58% der Stahlproduktion, 60% der Produktion von Aluminium und 38% der Getreideernte. Die hohen Einbußen an materieller Ausrüstung bestätigt bereits die offizielle sowjetische Mitteilung vom 24. August 1941, in der die eigenen Verluste an Panzerfahrzeugen mit 5500, an Geschützen mit 7500 und an Flugzeugen mit 4500 angegeben werden[26].

Der russische Rückzug stand im Zeichen der «verbrannten Erde». Dem Feind sollte keine Lokomotive, kein einziger Eisenbahnwagen, kein Pfund Mehl und keine Kanne Benzin in die Hand fallen. Alles, was nicht abtransportiert werden konnte, war zu vernichten.

[25] A. M. Nekritsch, «1941. 22 Ijunja». Moskau 1965. Siehe dazu P. Gosztony, «Stalin und der Ausbruch des deutsch-russischen Krieges», «Neue Zürcher Zeitung», 24. September 1967.

[26] Keesing, «Archiv der Gegenwart», Wien, 5., 6. und 11. Juli; 6. und 22. August; 26. und 27. September sowie 19. Oktober 1941; ferner 10. November 1941 bis 1. Mai 1945 (Heeresberichte des Oberkommandos der Wehrmacht). Vergleiche auch Leonhard Schapiro, «Die Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion», S. 521/22. Berlin 1961. Siehe ferner N. Galay, «Die Ambivalenz der Roten Armee», «Ost-Probleme» Nr. 10/1958. Bonn.

Die Rote Armee hatte 1941 den Krieg gegen Deutschland mit internationalen Losungen, mit den Kommissaren sowie mit Sperrabteilungen im Rücken begonnen, und das Ergebnis dieses Feldzuges war die vollständige Zertrümmerung der sowjetischen Streitkräfte gewesen, die die niedrige Kampfmoral der Armee offenbarte. Die Proklamierung des «Großen Vaterländischen Krieges» zur Verteidigung der Heimat, der Rückgriff auf die alten russischen Uniformen mit den goldenen Schulterstücken, die Beseitigung der Institution der Kommissare und deren Verwandlung in Gehilfen der Kommandanten zur politischen Informierung, all dies waren Mittel zur Verbesserung der militärpsychologischen Lage. Sie erwiesen sich wirksam und gaben der Armee ihre Kampffähigkeit zurück. Die Formel «Proletarier aller Länder, vereinigt euch» am Kopf der sowjetischen Zeitungen wurde gegen die Worte «Nieder mit den faschistischen Eindringlingen» ausgewechselt. Die gesamten Kampfparolen wurden auf das russische Nationalempfinden umgestellt.

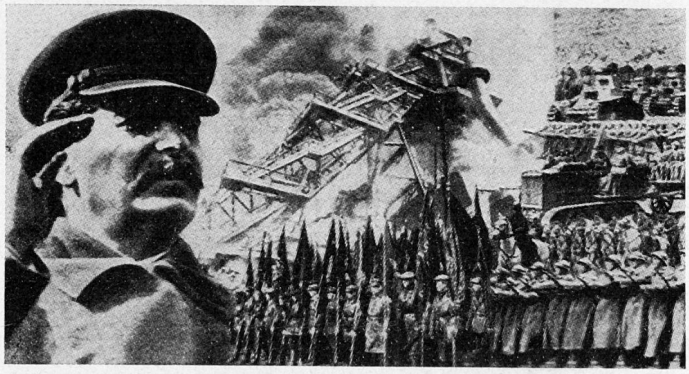

Bild 13. Generalissimus Stalin, eigentlich Josif Wissarionowitsch Dschugachwili. Seit dem XX. Parteitag der KPdSU nicht mehr der «weise Befehlshaber der revolutionären bewaffneten Kräfte des Proletariats». Bis zur Schlacht um Moskau hat er geglaubt, alle Operationen der Roten Armee allein leiten zu können. Er hat sich im Verlauf des Krieges schwere Fehler bei der Einschätzung der gegnerischen Kräfte und bei der Führung der Truppen zuschulden kommen lassen.

Bild 14. Stalingrad durchkreuzte die maßlose Zielsetzung der deutschen Sommeroffensive. Mit stupider Beharrlichkeit verheizte Hitler in Stalingrad von Mitte September an Division auf Division in härtesten Straßen- und Häuserkämpfen. Elend gingen die in Stalingrad eingekesselten 22 deutschen Divisionen zugrunde. Von ungefähr 300 000 Mann streckten 91 000 Überlebende Ende Januar 1943 in den Trümmern der Stadt die Waffen.

Bild 15. Große operative Bedeutung erlangt der Kampf der Partisanen im Jahre 1943. Die Zahl ihrer Kämpfer wächst auf 360000; ihre Reserven sind 500000 Mann stark. Hier, während der Kämpfe bei Kursk, sprengen die Partisanen Weißrußlands an über 90000 Stellen Gleise, Brücken und Züge. Die «Schienenschlacht» legt den deutschen Nachschub lange lahm.

Bild 16. «Mutter Rußland ruft»; die sowjetischen Frauen und Mädchen wollten im «Großen Vaterländischen Krieg» nicht hinter den Männern zurückstehen. Die meisten gehen in den Sanitätsdienst oder zum Nachrichtenwesen, viele werden aber auch zu Fliegerinnen ausgebildet.

Am 10. Juli 1941 wurde das Hauptquartier des Oberbefehlshabers, bestehend aus I. W. Stalin, W. M. Molotow, den Marschällen S. K. Timoschenko, K. J. Woroschilow, S. M. Budjonni, B. M. Schaposchnikow und dem Chef des Generalstabs, Armeegeneral G. K. Schukow, gebildet. Am 19. Juli wurde Stalin zum Volkskommissar für Verteidigung und am 7. August auch zum Oberbefehlshaber ernannt[27].

Hitler mußte aber bald die Wahrheit der Worte des Generals Jomini erfahren. Er soll einmal gesagt haben: «Rußland ist ein Land, in das man leicht eindringen kann. Aber es ist schwer, wieder herauszukommen.» Er dachte dabei an Napoleon 1812 und vielleicht auch an den Schwedenkönig Karl XII.

Im Herbst 1942 setzte die Wendung ein. Die sowjetische Volkswirtschaft konnte den Waffen- und Materialbedarf der Front in wachsendem Maße decken. Vom Ural und von Sibirien aus, wo die hierher evakuierten und neuaufgebauten Fabriken inzwischen zu Höchstleistungen gebracht worden waren, lief Nachschub jeder Art über Saratow nach Moskau oder direkt zum südlichen Kriegsschauplatz. Eine direkte Bahnlinie von Astrachan nach Saratow ermöglichte das Heranführen von amerikanischen und persischen Lieferungen über das Kaspische Meer. Die Rote Armee leistete plötzlich energischen Widerstand. Diese Standhaftigkeit zeigten nicht nur die neuen Divisionen, die aus dem Hinterland herangeführt wurden, sondern auch die zuvor zerschlagenen sowjetischen Truppenteile. Die Rote Armee erwies sich als fähig, nicht nur einen zähen Widerstand, sondern auch entschlossene Gegenschläge zu führen. Am Ende des Jahres 1942 begann die Periode der großen Angriffsoperationen der sowjetischen Streitkräfte. Die im November 1942 zum Gegenangriff übergehenden sowjetischen Streitkräfte schlossen die außerordentlich gefährliche Stalingrader Gruppierung der Deutschen ein und vernichteten sie bis zum Februar 1943. Sie machten damit den Anfang zu einem grundlegenden Umschwung im Verlauf des Krieges zugunsten der Sowjetunion.

[27] «Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges der Sowjetunion», Bd. 2, S. 5 (russisch). Moskau 1961.

Bild 17. Die Schlacht von Kursk. Mit dem «Unternehmen Zitadelle» will die deutsche Wehrmacht wieder die Oberhand gewinnen. 2700 Panzer und Sturmgeschütze sollen den im Winter um Kursk entstandenen Frontbogen abschneiden. Am 5. Juli 1943 versuchen die Panzerkeile, von Orel und Belgorod aus, einander entgegenzustoßen. Nach nur geringfügigen Einbrüchen bleiben sie in der tiefgegliederten Verteidigung stecken. Die Sowjets wußten über die deutschen Angriffspläne dank ihrer weitverzweigten westeuropäischen Spionageorganisation ausgezeichnet Bescheid. Der Vormarsch der Roten Armee war nicht mehr aufzuhalten.

Im Sommer 1943 wurde vor Kursk der letzte Versuch der Deutschen, die verlorene strategische Initiative wieder an sich zu reißen, vereitelt. Seit dieser Zeit behielten die sowjetischen Streitkräfte bis zum Ende des Krieges die Initiative der militärischen Aktionen. Die Zahl der neuen sowjetischen Divisionen war angewachsen, so daß ihre Überlegenheit etwa 4:1 betrug und die Stärke der Roten Armee 11360000 Mann erreichte[28].

In der zweiten Hälfte des Jahres 1944 wurde die Befreiung des sowjetischen Territoriums zum Abschluß gebracht, und die militärischen Aktionen verlagerten sich auf das Territorium Deutschlands und seiner Verbündeten. Nach der Zerschlagung der Hauptkräfte der Deutschen und nach der Besetzung Berlins zwangen die sowjetischen Streitkräfte gemeinsam mit den Truppen der Verbündeten das nationalsozialistische Deutschland im Mai 1945 zur bedingungslosen Kapitulation.

Die Rote Armee zeigte im Krieg eine hohe Kampffähigkeit und Tapferkeit. Die unerhörte Zähigkeit des russischen Soldaten, seine Unempfindlichkeit gegen psychische Eindrücke und seine fast unbegrenzte Leidensfähigkeit waren auch in diesem Kriege in vollem Umfange in Erscheinung getreten. Der Sieg wurde allerdings um einen teuren Preis errungen: Die Rote Armee verlor mehr als 50% ihrer Gesamtstärke an Gefallenen und Verwundeten. Der hohe Blutzoll, den die Rote Armee für den Sieg bezahlen mußte, ist teilweise dem Umstand zuzuschreiben, daß Rußland für einen Krieg gar nicht vorbereitet war und Stalin unmittelbar vor dem Krieg die Generalität der Roten Armee ermorden ließ.

Entwicklung der Sowjetarmee nach dem zweiten Weltkrieg

Nach Beendigung des zweiten Weltkrieges kündigte die UdSSR mehrmals Reduktionen ihrer Streitkräfte an. Nach den Angaben von Parteichef N. S. Chruschtschew wurde die Zahl der Streitkräfte bis 1948 auf 2874000 reduziert. Später erhöhte die UdSSR

[28] «Prawda», Moskau, 15. Januar 1960: Chruschtschews Rede vor dem Obersten Sowjet der Sowjetunion am 14. Januar 1960 über die Reduktion der Streitkräfte.

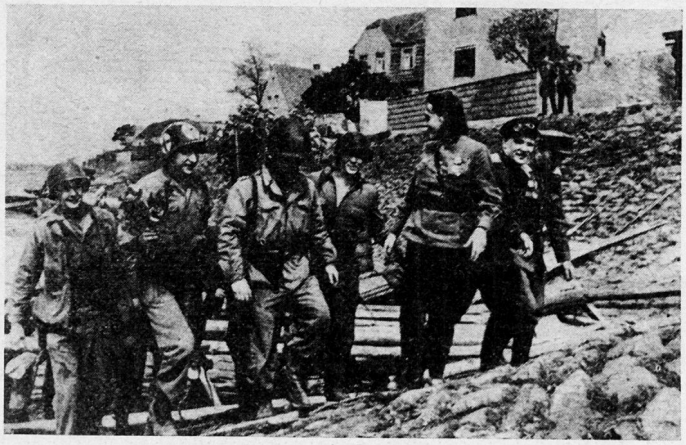

Bild 18. Vorausabteilungen der sowjetischen und der amerikanischen Armee begegnen einander am 25. April 1945 bei Torgau an der Elbe. Die USA unterstützten während des zweiten Weltkrieges die Rote Armee unter anderem mit insgesamt 427284 Lastwagen, 13303 Panzern und 40000 Fahrzeugen aller Art.

Bild 19. 10 Tage lang tobt die Schlacht in den Straßen Berlins ohne Unterbrechung. Die erstmals in großem Umfang am Kampf innerhalb einer Stadt teilnehmenden sowjetischen Panzer spalten die 200000 Mann starke Besatzung auf. Am 2. Mai 1945 um 3 Uhr nachmittags endet der Widerstand in Berlin, und vom Reichstagsgebäude weht die rote Fahne.

die Zahl der Streitkräfte wieder, so daß sie sich im Jahre 1955 offiziell auf 5763000 belief. Nach 1955 gaben die Sowjets wieder mehrmals Verringerungen ihrer Streitkräfte mit insgesamt 2140000 Mann an; es ist jedoch unwahrscheinlich, daß ein Abbau in diesem Umfang wirklich erfolgte[29]. Sie wiesen nach Chruschtschew am 14. Januar 1960 einen Stand von 3623000 auf. Nach einer jugoslawischen Meldung zählten die Sowjetstreitkräfte 1966/67 etwa 3800000 Mann, und das Londoner Institute for Strategic Studies schätzt sie für 1967/68 auf rund 3220000 Mann. Diese Zahl setzt sich aus 1750000 Angehörigen der Landstreitkräfte, 465000 Angehörigen der Kriegsmarine, 505000 Angehörigen der Luftwaffe, 250000 Angehörigen der Luftverteidigung und etwa 250000 Soldaten der Raketentruppen zusammen. Die Truppen des Staatssicherheits- und Grenzsicherungsdienstes zählen 250000 Mann, die Zahl der zivilen Angestellten der Armee erreicht etwa 500000[30].

[29] Ebenda.

[30] Institute for Strategic Studies, «The Military Balance 1967–1968», S. 5–9. London 1967.

Nach dem Krieg begann die Sowjetregierung sofort Maßnahmen zu ergreifen, um das Verteidigungspotential der UdSSR qualitativ zu erweitern, die Streitkräfte zu festigen und die Kampfbereitschaft zu erhöhen. Angesichts der wachsenden Leistungsfähigkeit der sowjetischen Wirtschaft, vor allem durch die forcierte Entwicklung der Schwerindustrie, sowie der Leistungen von Wissenschaft und Technik war es möglich, die Streitkräfte der UdSSR entsprechend den modernen Erfordernissen grundlegend umzugestalten. Diese relativ schnelle Entwicklung des sowjetischen Kriegspotentials beruhte darauf, daß alle Fünfjahrespläne der Volkswirtschaft unter militärischen Aspekten durchgeführt wurden. Westliche Wirtschaftsexperten schätzen, daß 20 bis 25 % des gesamten Nationaleinkommens der UdSSR für militärische Zwecke ausgegeben werden. Die USA wenden ungefähr 12 % ihres Nationaleinkommens für die Streitkräfte auf. Da das Nationaleinkommen der UdSSR ungefähr 40 % des amerikanischen beträgt, bedeutet dies in absoluten Zahlen, daß beide Länder etwa gleich viel für ihre Streitkräfte aufwenden. Großes Aufsehen erregten die von 14,5 auf

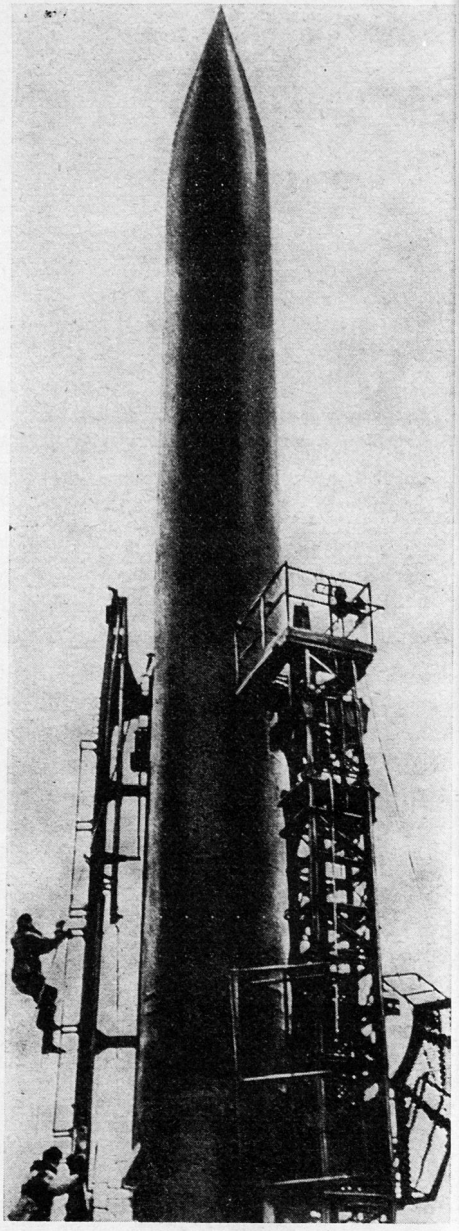

Bild 20. Raketen-Kernwaffen verschiedener Typen und Reichweite sind die Grundlage der Kampfkraft der modernen Sowjetarmee. Die sowjetischen Interkontinentalraketen, die mit ihren Reichweiten von rund 10000 km jeden beliebigen Ort in den USA treffen können, lagern in unterirdischen Silos oder in gedeckten Abschußrampen über der Erde.

Bild 21. Die neue Silhouette: Bizarre Antennengebilde an Gitter- und Pyramidenmasten, die neuen Wahrzeichen der sowjetischen Kriegsschiffe. Seemacht wird nicht mehr in Kalibern und Türmen, sondern in Rampenzahl und Startschächten gemessen. Raketentragende Schiffe verschiedener Tonnage bilden die Hauptstoßkraft der sowjetischen Kriegsflotte. Hier einer der 20 bis 30 Raketenzerstörer der UdSSR.

16,7 Milliarden Rubel erhöhten militärischen Ausgaben für das Jahr 1968 im sowjetischen Staatsbudget. Die Erhöhung betrug 2,2 Milliarden Rubel (fast 10 Milliarden Franken) oder 15,2%. Da die Gesamtausgaben auch von rund 152 auf 172 Milliarden Rubel zunehmen, scheint die Erhöhung des Militäretats kaum der Rede wert zu sein. Tatsächlich liegen die Dinge anders. Alle Sachkenner sind sich darüber einig, daß die offenen Verteidigungsausgaben der UdSSR nur einen Teil der tatsächlichen militärischen Ausgaben enthalten und große Teile – zum Beispiel die gesamten Raumfahrtkosten, ein großer Teil der Ausgaben für die Forschung, Entwicklung und Waffenbeschaffung – in anderen Titeln des Budgets verborgen sind. In erster Linie dienen dazu die Mittel zur Finanzierung der Schwerindustrie. Die Untersuchungen des Institute for Strategic Studies beziffern die wirklichen militärischen Ausgaben der UdSSR (mit Raumfahrt) auf 30 bis 35 Milliarden Dollar[31]. Nach allem, was bekannt ist, dürfte diese Berechnung der Wahrheit nahekommen. Wenn das Londoner Institut recht hat, müßten sich 1967 die militärischen Ausgaben der UdSSR aus 14,5 Milliarden Rubel offene und 14,5 Milliarden Rubel verdeckte Ausgaben zusammengesetzt haben. Für 1968 sind die offenen Ausgaben um 2,2 auf 16,7 Milliarden Rubel erhöht worden. Manche Beurteiler neigen zu der Annahme, daß die Gesamtsumme der militärischen Ausgaben der UdSSR im Jahre 1968 ebenfalls 29 Milliarden Rubel erreichen werde. Die Parade am 50. Jahrestag der Oktoberrevolution, wo sechs neue Waffen, darunter fünf Raketen, gezeigt wurden sowie die Ankündigung der Weltraumwaffe sprechen für diese Annahme.

Die sowjetischen Streitkräfte stellen zur Zeit die größte stehende Armee der Welt in Friedenszeiten dar, die aus 140 Kampfdivisionen besteht, von denen die Hälfte Panzer- oder mechanisierte Divisionen sind. 26 Divisionen davon sind in Osteuropa, 60 im europäischen Rußland, 10 in Zentralrußland, 30 im Kaukasus und an der Südgrenze und 15 im Fernen Osten stationiert. Die Divisionsstärken wurden in den sechziger Jahren heraufgesetzt: die Infanteriedivision von 11 500 auf 13 000 Mann,

[31] «The Military Balance 1967–1968», S. 47.

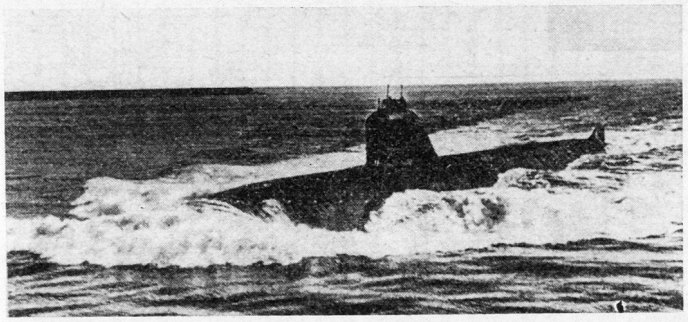

Bild 22. Strategische Unterwasserstützpunkte: U-Boote mit Kernsprengkopftorpedos und Feststoffraketen, die Ziele über Distanzen von mehreren tausend Kilometern erreichen können.

die Panzerdivision von 12 000 auf 13 670 Mann, während die mechanisierte Division ihre Stärke von etwa 16 500 Mann beibehält. Man nimmt an, daß die Sowjetunion innerhalb von 30 Tagen nach dem Mobilmachungstag weitere 125 Divisionen aufstellen kann und damit über eine allgemeine Mobilisationsstärke von 7 000 000 Mann verfügt. Eines der Hauptcharakteristika der Nachkriegsentwicklung der sowjetischen Streitkräfte ist die rapide Verstärkung der Kriegsmarine. Mit der großangelegten Erweiterung der Tonnage wurde die sowjetische Kriegsflotte nach den USA mit 4 Millionen t zur zweitstärksten Flotte der Welt. Die Sowjetflotte besitzt die machtvollste U-Boot-Flotte der Welt, und sie verfügt bereits über mehr Raketen-U-Boote als die USA (45 gegenüber 37).

Die Sowjets haben eine mächtige Luftwaffe, die, abgesehen von einer riesigen taktischen und strategischen Luftstreitmacht, eine personelle Stärke besitzt, die allmählich den Umfang der Luftwaffe der USA erreicht. Man errichtete ein ausgedehntes Netz von Flugplätzen auf dem Territorium der UdSSR; es umfaßt gegenwärtig etwa 1000 Flugplätze. Zu Verteidigungszwecken arbeitet neben der stark erhöhten Zahl hochleistungsfähiger Kampfflugzeuge ein ausgedehntes Radarwarn- und -kontrollsystem, und zur Luftabwehr installierte man eine große Anzahl von Boden/Luft-Raketen.

Die Sowjets erzielten auf dem Gebiet der Fernlenkwaffen einen beachtlichen Erfolg und verfügen gegenwärtig über einsatzfähige Fernlenkgeschosse mit Atomsprengköpfen verschiedener Typen. Das Institute for Strategic Studies schätzt, daß Anfang 1968 rund 520 sowjetische ICBM 1054 US-ICBM gegenüberstehen werden. Die noch bestehende Raketenlücke wird

Bild 23. Für amphibische Landeunternehmen geschaffen: Marineinfanterie der sowjetischen Flotte. Sie ist mit schwimmfähigen gepanzerten Fahrzeugen ausgerüstet, um große Wasserhindernisse zügig überwinden zu können.

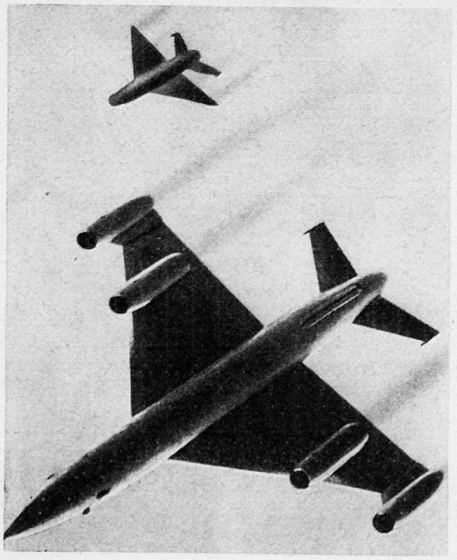

Bild 24. Der Deltabomber 103 M ist mit Raketen der Klasse Luft/Boden ausgerüstet, die Kernladungen besitzen, und erreicht Geschwindigkeiten bis zu etwa 2400 km/h.

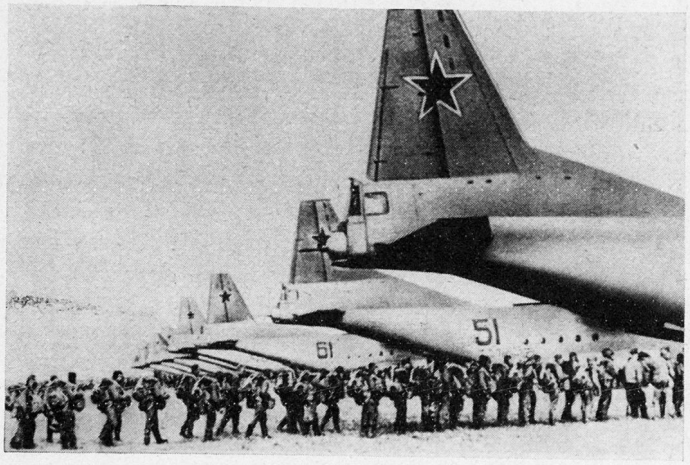

Bild 25. Während der Manöver des Jahres 1961 sprangen über 100000 sowjetische Fallschirmspringer ab. Eine Flotte von Antonow-Großraumtransportern, schwere Waffen, Panzer und taktische Boden/Boden-Raketen stehen zur Verfügung der sowjetischen Luftlandetruppen.

nach wie vor von 725 sowjetischen Mittelstreckenraketen geschlossen, mit denen die meisten strategischen Ziele in Europa, Japan und China erreicht werden können. Die wichtigsten Raketenbasen, etwa 100 an der Zahl, befinden sich entlang der Ostseeküste, hauptsächlich bei Königsberg in Ostpreußen, im Gebiet zwischen dem Ladogasee und dem Weißen Meer, im Thüringer Wald, in den Karpaten und im Bakonygebirge am Plattensee. Die Sowjetstreitkräfte sind auch für einen Krieg mit ABC-waffen vorzüglich ausgerüstet. Auf dem XXII. Parteitag der KPdSU kündigte Chruschtschew den Abschluß der sowjetischen «Revolution im Militärwesen» an, und Malinowski überraschte die Zuhörer mit der Erklärung, daß «das Problem der Vernichtung von Raketen im Fluge erfolgreich gelöst sei»[32]. Im November 1966 bestätigte auch der amerikanische Verteidigungsminister Robert McNamara die Existenz des sowjetischen Raketenabwehrsystems, das in der Umgebung von Moskau und Leningrad bereits aufgebaut wurde. Die Antirakete «Galosch» soll eine Reichweite von mehreren hundert Kilometern haben und einen Atomsprengkopf mit sich führen[33].

[32] «Prawda», Moskau, 25. Oktober 1961: Die Rede des Genossen R. J. Malinowski.

[33] «Archiv der Gegenwart», Bonn/Wien/Zürich, 11. November 1966: McNamara über Existenz eines sowjetischen Raketenabwehrsystems und Folgerungen, die die USA daraus zögen.

Bild 26. Schwere Hubschrauber im Dienste der sowjetischen Armee. Sie erhöhen die Beweglichkeit der Truppen. Ihre Geschwindigkeit beträgt 250 km/h.

Die gegenwärtige und die künftige Militärpolitik der UdSSR sind auf die Doktrin der militärischen Überlegenheit abgestellt. Wie Marschall Gretschko erklärte, «müssen die Streitkräfte des Sowjetstaates denjenigen der Imperialisten immer überlegen sein[34]». Unter diesen Voraussetzungen konnte schon niemanden die Erklärung von McNamara am 3. November 1967 überraschen, daß die UdSSR an der Entwicklung einer neuen Weltraumwaffe arbeite, die 1968 einsatzbereit sein könne. McNamara sagte, die USA hätten festgestellt, daß die UdSSR eine Reihe spezieller Versuche über den Wiedereintritt von Raumflugkörpern in die Erdatmosphäre durchgeführt habe. Dies lasse darauf schließen, daß sie möglicherweise ein auf einer Teilumlaufbahn basierendes Bombensystem (Fractional Orbital Bombardment System [FOBS]) entwickle[35].

Die Drohung mit einer sowjetischen Weltraumwaffe oder Superwaffe ist allerdings nicht ganz neu. Marschall M. W. Sacharow, Generalstabschef der Sowjetarmee, erklärte bereits am

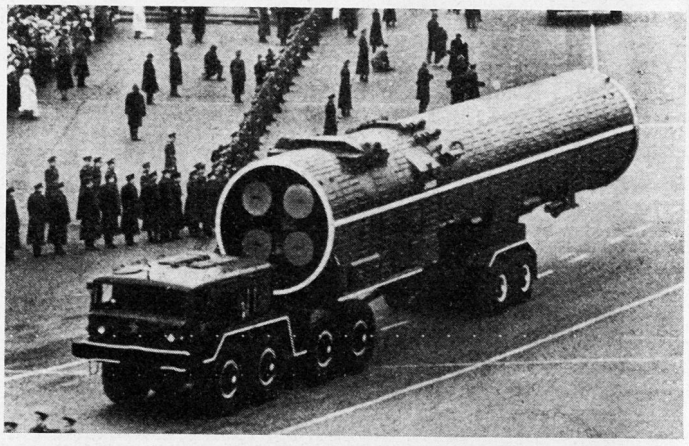

Bild 27. Schon 1961 hatte die UdSSR das Problem der Abwehr von Raketen im Fluge gelöst. In den folgenden Jahren wurde das System praktisch erprobt und zum Schutze der strategisch wichtigsten Objekte aufgebaut. Hier eine Antirakete während einer Maiparade auf dem Roten Platz.

[34] «Prawda», Moskau, 13. Oktober 1967: Referat des Verteidigungsministers der UdSSR, des Abgeordneten A. A. Gretschko, über die Gesetzesvorlage über die allgemeine Wehrpflicht.

[35] «Archiv der Gegenwart», 3. November 1967: McNamara gibt Entwicklung einer sowjetischen Weltraumwaffe bekannt; Gegenmaßnahmen der USA.

Bild 28. Marschall A. A. Gretschko, Verteidigungsminister der Sowjetunion.

Bild 29. Sowjetische Fliegeroffiziere beim Training im Klassenzimmer. Sie sind taktisch und technisch intensiv geschult, Berufssoldaten mit überdurchschnittlichem Gehalt. Freilich ist die Parteizugehörigkeit ungeschriebene Voraussetzung zur Erlangung günstiger Beförderungsmöglichkeiten.

20. Februar 1966: «Unsere Streitkräfte sind so mächtig, daß sie jeden Gegner binnen kürzester Frist von der Erdoberfläche hinwegfegen können. Grundlage dieser phantastischen Stärke stellt eine neue Waffe mit unvergleichlicher Schlagkraft dar. Eben diese Waffe ist ständig einsatzbereit entsprechend der Forderung unserer Kommunistischen Partei, die sich aus der schwierigen internationalen Situation ergibt. Die Lage ist durch die drohende Gefahr eines großen Krieges gekennzeichnet. Die Spannung wird durch die USA-Aggression in Vietnam, durch die ununterbrochenen Provokationen gegen Kuba und durch die ständig zunehmende Unverfrorenheit der westdeutschen Revanchisten hervorgerufen. Das zwingt uns, wie man sagt, das Pulver trocken zu halten. Das Pulver ist tatsächlich trocken. Und falls die Imperialisten beginnen, mit dem Feuer zu spielen, sollten sie die Stärke der sowjetischen Streitkräfte nicht vergessen, die auf Wacht für unsere Heimat und für die Länder der sozialistischen Gemeinschaft stehen ...» Der sowjetische Generalstabchef bemerkte weiterhin: «Man sagt, daß der Vergleich die beste Methode der Erkenntnis sei. Es ist aber sehr schwierig und teilweise unmöglich, die heutige Stärke unserer Streitkräfte mit ihrer früheren zu vergleichen. Es ist deshalb so, weil wir früher eine solche Waffe, über die ich bereits sprach, einfach nicht besaßen. Diese Waffe kam nach dem Kriege auf, wurde ständig verbessert und erreicht die Grenzen des Faßbaren[36].»

Es dürfte nicht angezweifelt werden, daß die UdSSR seit dem zweiten Weltkrieg im Ausbau der Streitkräfte gewaltige Fortschritte erzielt hat und heute nicht nur in einer Hinsicht die militärische Überlegenheit der USA in Frage stellen kann. Die Sowjetregierung ist im Begriff – ohne Rücksicht auf Opfer und Entbehrungen der eigenen Bevölkerung –, ihre Streitmacht weiter zu entwickeln und womöglich in den nächsten Jahren die Vereinigten Staaten auf die zweite Stelle in der Rangliste der Militärmächte zu verweisen.

[36] Zitiert bei Karl-Heinz Eyermann, «Raketen – Schild und Schwert», S. 95. Ostberlin 1967.

FLUGWAFFE UND FLIEGERABWEHR

Angaben über Luftstreitkräfte der Welt

Wie vor Jahresfrist behandelt das November/Dezember-Heft des «Aerospace International» die Streitkräfte verschiedener Staaten (49) und stellt sie unter dem Titel «Das militärische Gleichgewicht» (Ost–West) einander gegenüber.

Die publizierten Zahlen beruhen wieder auf Schätzungen des «Institute for Strategic Studies» in London.

1. Oststaaten-Satelliten und Albanien

Eine vergleichende Analyse zwischen den Jahren 1966 und 1967 betreffend die Luftstreitkräfte zeigt, daß diese in den Oststaaten-Satelliten zahlenmäßig ungefähr gleich geblieben sind. Qualitativ ist aber die Einführung des MiG 21, zum Teil des SU 7 zu bemerken.

Die Gliederung der Luftstreitkräfte gibt «Aerospace International» wesentlich genauer an als früher.

1.1 Albanien

Total etwa 60 Kampfflugzeuge.
- 6 Fliegerstaffeln für die Luftverteidigung, MiG 15, 17 und 19, 10 Flugzeuge pro Staffel
- 20 Transportflugzeuge AN 2, Il 14 und Helikopter Mi 4

1.2 Bulgarien

Total etwa 250 Kampfflugzeuge.
- 6 Fliegerstaffeln für die Luftverteidigung, MiG 17 und 21, 10 bis 12 Flugzeuge pro Staffel;
- 6 Fliegerstaffeln für die Luftverteidigung, MiG 19;
- 3 Aufklärungsfliegerstaffeln, MiG 17C;
- 6 Fliegerstaffeln für die Unterstützung der Erdtruppe, MiG 17;
- etwa 20 Transportflugzeuge Il 12, Il 14 und etwa 20 Helikopter Mi 4.

1.3 Tschechoslowakei

Total etwa 600 Kampfflugzeuge.
- 300 Abfangjäger MiG 17, 19, 21;
- 300 MiG 15, 17 und SU 7 «Fitter» für die Unterstützung der Erdtruppe;
- 50 Transportflugzeuge Il 14, 18 und etwa 100 Helikopter.

1.4 Ostdeutschland

Total etwa 300 Kampfflugzeuge.
- 12 Fliegerstaffeln für die Luftverteidigung, MiG 17, 19, 21;
- 12 Fliegerstaffeln für die Unterstützung der Erdtruppe (Feuer und Aufklärung), MiG 17;